„Natur im Garten“ Gemeindetag 2019

Gemeindegrün – Potenzial für hochwertige Lebensqualität

Die Stadtgalerie Mödling, Kaiserin Elisabeth-Str. 1, 2340 Mödling

05. April 2019 | 8:45 bis 17:00 Uhr

Ab 8:45	**Registrierung**
9:00 – 10:15 Uhr	**Themenführung zu den Grünräumen von Mödling** • Baumpflege, Staudenbeete und Blühflächen • Grün- bzw. revitalisierte Wasserachsen, Stadtwald im Klimawandel • Gebäudebegrünung
10:30 – 10:35 Uhr	**Begrüßung und Einführung**
10:35 – 10:50 Uhr	**Herausforderung Klimawandel – Grünräume sinnvoll nutzen** Petra Hirner, „Natur im Garten“
10:50 – 11:10 Uhr	**Grüne Fassaden und blühende Dächer – zwischen Mythos und Realität** Jörg Fricke, Fricke Gründächer & Gartengestaltung GmbH
11:10 – 11:25 Uhr	**Zuviel oder Zuwenig – vom Umgang mit Regenwasser in der Gemeinde** Karl Grimm, Landschaftsarchitekt und Ziviltechniker
11:25 – 11:40 Uhr	**Naturnaher Friedhof – Grünoase statt Steinwüste** Stefan Strobelberger, Gartenleben GmbH
11:40 – 11:55 Uhr	**Lebensraum Baum – Artenschutz in der Gemeinde** Johanna Kreitl, Kreitl Baumpflege und Stefan Knöpfer, Eulen- und Greifvogelstation
11:55 – 12:10 Uhr	**Baumhaftung – Spannungsfeld ökologischer Wert und Gefahr** Erika Wagner – Vorständin des Instituts Umweltrecht, JKU Linz
12:10 – 12:15 Uhr	**Vorstellung Markt der Möglichkeiten**
12:15 – 13:15 Uhr	**Mittagspause und Markt der Möglichkeiten**
13:15 – 14:15 Uhr	**Arbeitsgruppen mit Fachinput, Praxisbeispielen aus Gemeinden und Diskussionen** • Nachhaltiges Regenwassermanagement, *Karl Grimm* • Naturnaher Friedhof, *Stefan Strobelberger* • Lebensraum Baum und Baumhaftung, *Erika Wagner* • Dach- und Fassadenbegrünung, *Jörg Fricke* • Ökologische Sportplatzpflege, *Andreas Steinert* • Pflegeleichte Staudenbeete & Blühflächen, *Stefan Streicher*

14:15 – 14:30 Uhr	**Pause**
14:30 – 14:45 Uhr	**Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen**
14:45 – 14:50 Uhr	**Vorstellung GIS-unterstütztes Grünflächenmanagement mit ProOFFICE** Thomas Smutny, GemDat
14:50 – 15:00 Uhr	**Grünräume zum Nachahmen – Praxisbeispiele aus Mödling** Leo Lindebner, Stadtrat Mödling
15:00 – 17:00 Uhr	**Festakt mit Verleihung „Goldener Igel“ für das Pflegejahr 2018 und Auszeichnung der neuen „Natur im Garten“ Gemeinden mit** • Landesrat Martin Eichtinger • Präsident Alfred Riedl und • Bürgermeister Hans Stefan Hintner

Referentinnen und Referenten

Landesrat Martin Eichtinger

wurde am 22. März 2018 in der NÖ Landesregierung als Landesrat angelobt. Seine Zuständigkeiten umfassen Wohnau, Arbeit, interationale Beziehungen und „Natur im Garten“. Der Jurist wohnt in Perchtoldsdorf, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Zuletzt war Eichtinger als österreichischer Botschafter in London tätig. Neben dem Ziel, dass alle niederösterreichischen Gemeinden bis 2020 auf biologischen Pflanzenschutz setzen, will Eichtinger „Natur im Garten“ zu einer internationalen Plattform für ökologische Gartenkultur ausbauen.

Alfred Riedl

ist seit 26 Jahren Bürgermeister der Marktgemeinde Grafenwörth und in seiner Funktion als Präsident des niederösterreichischen und österreichischen Gemeindebundes auch Begleiter von „Natur im Garten“. Mit der Aktion, die Grünräume in den NÖ Gemeinden pestizidfrei zu machen, zeigt er sich als Unterstützer, um den Umwelt- und Naturschutz in den NÖ Gemeinden voranzutreiben und damit auch die naturnahen Lebensräume für die Bürgerinnen und Bürger noch nachhaltiger zu gestalten.

Bürgermeister Hans Stefan Hintner

Hans Stefan Hintner ist seit 2003 Bürgermeister der Stadt Mödling. Von 1998 bis 2018 war er Abgeordneter zum Niederösterreichischen Landtag.
Er hat ein großes Herz für die einzigartige Naturlandschaft seiner Heimat. Dies beweist einerseits sein ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Vereinen, wie etwa als Obmann des Vereins Naturpark Föhrenberge. Außerdem zeugen die vielen Preise und Auszeichnungen passend zum Natur- und Umweltschutz, die Mödling seit Hintners Antritt als Stadtchef erhalten hat, von seinem großen Einsatz für Flora und Fauna in unserer Stadt, wie z.B. Baumfreundliche Gemeinde (2007 & 2013), „Natur im Garten“ – Gemeinde (2009), Goldener Igel der Aktion „Natur im Garten“ (2015, 2016, 2017, 2018), Sauberste Stadt Österreichs (2014), Goldmedaille bei der „Entente Florale“ (2015), Goldene Rose „Blühendes NÖ“ (2016) „Viktualia Award“ des Lebensministeriums für die Mödlinger Abfallwirtschaft mit dem Projekt „Lebensmittel sind kein Abfall“ (2016) uvm.

Referentinnen und Referenten

Petra Hirner, MSc

ist seit 2011 als regionale „Natur im Garten“ Beraterin tätig. Sie betreut den Regionalstandort Baden und ist im Bereich öffentliche Grünflächen für die „Natur im Garten“ Referenzflächen zuständig. Sie studierte Landschaftsplanung sowie Ökologische Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien und war einige Jahre im Bereich der biologischen Landwirtschaft, unter anderem auch in Neuseeland und Rumänien, tätig.

Grünräume sinnvoll nutzen

Grünräume in Gemeinden sind viel mehr als nur Zierde oder Restflächen zwischen Gebäuden und Straßenbauten. Gerade in Zeiten des Klimawandels mit zunehmenden Hitze- und Trockenperioden sowie Starkregenereignissen ist ihr ökologischer Beitrag unverzichtbar. Sie dienen als Kohlenstoffsenken, Wasserspeicher, biologische Klimaanlagen und reinigen die Luft. Gut geplante und fachgerecht umgesetzte Grünräume bieten somit ein großes Potenzial, um in den Ortskernen ein Wohlfühlklima zu erhalten und Extremwetterereignisse besser abzupuffern. Nicht nur Parkanlagen oder Grünstreifen leisten hier einen großen Beitrag, sondern auch Flächen wie Friedhöfe, Sportplätze, Kinder- & Schulgärten, Kreisverkehre, etc. bieten vielfach unbeachtetes Potential.
Wichtige Klimaschutz und Klimawandelanpassungsmaßnahmen sind: Pflanzen pflanzen, standortgerechte Sorten wählen, Versickerungsflächen schaffen, Regenwasser speichern, Humus aufbauen und beleben, Beete mulchen, ...

Dieser, auf den Klimawandel reagierende, Zugang zu allen Grünräumen kann gleichzeitig mit einer Pflegereduktion einhergehen, z.B. durch Reduktion der Mäh- und Gießdurchgänge in Form von Naturwiesen statt Rasenflächen. Im Zuge dessen ist es erforderlich, die Grünflächen auf ihre Funktion/ Bedeutung/Potential zu analysieren, ev. Umgestaltungsmaßnahmen durchzuführen und die Pflege anzupassen bzw. zu reduzieren.

Agieren statt Reagieren ist angesagt: Je früher die Grünflächen an den Klimawandel angepasst werden, desto besser können sie mit künftigen Wetterextremen umgehen. Somit können zu erwartende Schäden (Trockenheitsstress, Überschwemmungen, ...) reduziert werden. Eine Studie (COIN – Cost of Inaction / Klima- und Energiefonds/ Steininger et al. 2014) hat errechnet, dass durch ein Nicht- Anpassen an den Klimawandel bis 2050 jährliche Schäden von 3,8 – 8,8 Mrd. Euro alleine in Österreich entstehen können. Die Kosten des Nicht-Agierens und somit die Schadenskosten könnten dem gemäß höher sein als die Kosten des verspäteten Agierens. Klimaschutz sowie Klimawandelanpassung sind nicht nur unumgänglich sondern auch wirtschaftlich sinnvoll.

Referentinnen und Referenten

DI Jörg Fricke

Jörg Fricke ist Landschaftsökologe und selbstständiger Garten-und Landschaftsgestalter in Klosterneuburg. Seit 1985 baut er Gründächer und Fassadenbegrünungen in Niederösterreich und Wien. Zudem erarbeitet er Projekte in angrenzenden Bundesländern und im benachbarten Ausland. Er ist seit 20 Jahren Lektor am Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau an der BOKU. Weiterhin arbeitet er aktiv im Verband für Bauwerksbegrünung mit und ist bei verschiedenen Normenausschüssen und Fachgremien tätig. Er ist Optigrün-Partner eines großen europäischen Dachbegrünungs-Verbundes und auch dort bei technischen und ökologischen Weiterentwicklungen beteiligt.

Kletterpflanzen und Dachbegrünungen- zwischen Mythos und Realität

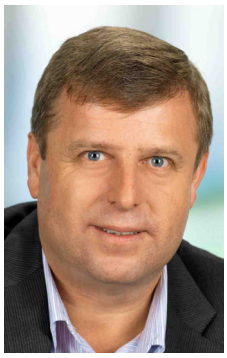
Der Landverbrauch und die Versiegelung wertvoller Bodenflächen nimmt in Europa und speziell in Österreich nach wie vor stetig zu. Zum Teil wertvolle Agrarflächen und Naturräume gehen Tag für Tag verloren, werden verbaut, versiegelt und denaturiert. Regenwasser wird nicht mehr durch eine Bodenpasssage gefiltert, steht nicht mehr für Verdunstung bereit und damit fehlt diese abkühlende Wirkungsgröße dem urbanen Klima. Eine Asphaltfläche oder ein Folien-oder Kiesdach auf einem Gewerbemarkt ernährt kein Insekt, keinen Vogel, bietet keinen Lebensraum, blüht und duftet nicht. Und das für Jahrzehnte!

Ökologisch gestaltete Dachlandschaften speichern 40-90 % des gesamten Jahresniederschlages. Das Wasser wird gratis wieder verdunstet und kühlt Oberflächen und Luft der Umgebung.
Das Regenwasser wird durch das Substrat gefiltert, Schad-und Nährstoffe zum Teil reduziert und festgelegt. Zusätzlich wird Staub aus der Luft herausgekämmt und kann sich absetzen.
Die rauhe Oberfläche und die Masse des Substrates wirkt auch schallschluckend und hat sogar eine leichte zusätzliche wärmedämmende Wirkung.

Alle diese Argumente und Wirkungen kann man auch für Kletterpflanzen und Fassadenbegrünungen ins Feld führen. Hier hätte man sogar die Möglichkeit, verbrauchte Bodenfläche fast verdreifacht für natürliche Kreisläufe zurückzugewinnen.

Diese Flächen leben, wirken, wachsen, duften, blühen und schauen auch noch gut aus!

Referentinnen und Referenten



DI Karl Grimm

ist Landschaftsarchitekt und Ziviltechniker. Von seinem Büro in Wien aus werden Projekte in ganz Österreich bearbeitet. Neben klassischer Landschaftsarchitektur – der Planung von Parks, Plätzen, Straßenräumen, Außenanlagen und Gewässerrevitalisierung, ist seit etwa 10 Jahren Regenwassermanagement ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Dazu wurden Pilotprojekte in Niederösterreich und Wien geplant und umgesetzt, Studien und stadtplanerische Grundlagenarbeiten verfasst und an Forschungsprojekten mitgearbeitet. Weiters lehrt er an der Universität für Bodenkultur und der FH Campus Wien.

Zuviel oder Zuwenig? – Vom Umgang mit Regenwasser in der Gemeinde

Starkregenereignisse, überlastete Kanalsysteme, örtliche Überflutungen, Hitzeinseln, Dürre, absterbende Bäume – das alles sind Erscheinungen des Klimawandels. Der Wasserkreislauf in Siedlungen ist beeinträchtigt. Die rasche Ableitung von Regenwasser ins Kanalsystem verringert Verdunstung und Versickerung und verursacht technischen Aufwand für größere Rohre, Rückhaltebecken, Kläranlagen und so weiter. Das kann man sich ersparen, wenn das Wasser vor Ort genutzt, verdunstet oder versickert wird.

Ein wichtiges Stellglied dabei sind Ausmaß und Qualität von Grünflächen. Bewachsene Oberflächen im Freiraum und auf Dächern tragen entscheidend dazu bei, dass weniger Wasser anfällt.
Mit „grüner Infrastruktur“ werden nach dem Vorbild des natürlichen Wasserkreislaufs Wasserrückhalt, Verdunstung und Versickerung kombiniert und in die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Freiräumen einbezogen. Begrünte Sickermulden verbinden Verdunstung und Wasserrückhalt mit der besten Art der Reinigung für gering bis mäßig belastetes Wasser – der Versickerung durch den lebenden und begrünten Boden.

Gelungenes Regenwassermanagement ist eine ästhetisch ansprechend und schafft Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Bäume spielen eine zentrale Rolle. Bei relativ geringem Platzbedarf entwickeln sie eine große Blattfläche und haben aufgrund ihres Erscheinungsbildes und ihres Einflusses auf das Mikroklima wesentliche positive Wirkungen auf das menschliche Wohlbefinden. Im zukunftsweisenden „Schwammstadtprinzip“ wird die Verbesserung der Lebensbedingungen für Straßenbäume mit der Schaffung unterirdischen Retentionsraums für Regenwasser verbunden.

In Zukunft werden Freiräume weniger als ein Nebeneinander verschiedener Funktionen wie Verkehr, Versorgungsleitungen, Entwässerung und Grünraum geplant werden, sondern diese Funktionen mit einander verwoben werden. Dabei wird Wasser, das in Siedlungen anfällt, nicht mehr als Problem, sondern als wertvolle und nutzbare Ressource zu sehen sein.

Referentinnen und Referenten

Stefan Strobelberger, MSc

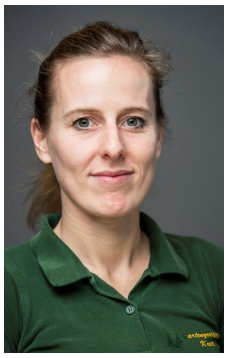
ist Gärtner und Forstfacharbeiter zusätzlich studierte er „Ökologisches Garten- und Grünraummanagement“. Seit 2001 ist er für die telefonische Beratung von Privatpersonen und Gemeinden am „Natur im Garten“ Telefon zuständig. Das „Natur im Garten“ Telefon ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema naturnahes Gärtnern und ökologische Grünraumgestaltung und -pflege. Im Rahmen seines Studiums befasste er sich in den letzten Jahren intensiv mit den Themen ökologische Rasenpflege und neuen Wegen in der ökologischen Friedhofsgestaltung und -pflege.

Naturnaher Friedhof – Grünoase statt Steinwüste

Friedhöfe sind seit Jahrhunderten als Ort des Gedenkens an die Verstorbenen fest in unserem Kulturkreis verankert. Die Gestaltung und Nutzung dieser Grünräume unterliegt einem stetigen Wandel. Im letzten Jahrhundert entwickeln sich die Friedhöfe im nordöstlichen Niederösterreich immer mehr in Richtung Steinwüsten mit sehr pflegeintensiven Schotterflächen. Diese Art der Gestaltung bringt neben dem hohen Pflegeaufwand und dem oft massiven Einsatz von Herbiziden zur Unkrautbekämpfung noch weitere Nachteile mit sich. Die heimische Tier- und Pflanzenwelt findet auf diesen Flächen kaum einen Lebensraum.
Auch für FriedhofsbesucherInnen sind diese Flächen vielfach zu Orten geworden, auf denen sich niemand gerne aufhält. Die fehlende Vegetation macht einen Besuch im Sommer sehr unangenehm und im Winter gibt es keine windabwehrende Vegetation. Auf vielen Friedhöfen finden sich kaum Möglichkeiten sich hinzusetzen und den Grünraum als Ort der Stille und des Gedenkens zu nutzen. Die Flächen sind vielfach nicht barrierefrei.

Derzeit findet in der Friedhofs- und Bestattungskultur ein großer Wandel statt. Die Zahl der Urnenbestattungen steigt ständig, daher werden laufend neue Bestattungsmöglichkeiten angeboten. Dazu gehören beispielsweise Waldfriedhöfe, Naturfriedhöfe, Gemeinschaftsgräber, Gewässerbestattung... Was viele der alternativen Bestattungsmethoden gemeinsam haben ist ihre vermeintliche, oder auch die tatsächliche Umweltverträglichkeit. Sie passen daher sehr gut in das neue ökologische Denken der Bevölkerung. Die Bevölkerung entwickelt eigene Betrachtungsweisen vom Tod und dem Jenseits, aber auch über die Art und Weise der Bestattung.
Die Gemeinden und FriedhofserhalterInnen stehen daher derzeit vor dem großen Problem, wie sie ihre Flächen sinnvoll an die neuen Bedürfnisse anpassen und vor allem kostengünstig und ökologisch pflegen können.

Referentinnen und Referenten



Johanna Kreitl, MSc

Johanna Kreitl stammt aus einem Familienbetrieb mit langer Tradition im Gartenbau. Seit langem hat sich der Betrieb neben dem klassischen Aufgaben einer Gartengestaltungsfirma, der Baumpflege auf höchstem Niveau verschrieben. Auf Grund Ihrer zusätzlichen Qualifikationen als gelernte Tierpflegerin und Pferdewirtin, bringt sie viel Engagement im Bereich des Artenschutzes und dessen innerbetrieblichen Umsetzungsmöglichkeiten im Berufsalltag ein. Ökologisches Arbeiten und Ganzheitliches Denken ist ihr sehr wichtig.

Stefan Knöpfer

Stefan Knöpfer ist ein absoluter Allrounder. Seine Ausbildungspalette reicht vom Tischler und Möbelbauer über Tierpfleger, Nationalparkranger bis zum Baumpfleger. Im Laufe seiner Karriere als Tierpfleger hat er sich auf Braunbären, Vögel aller Art, Fledermäuse und andere Kleinsäuger spezialisiert. Auch die Arbeit mit dem Pferd in Wald und Feld ist ihm nicht fremd.
Der begeisterte Tierpfleger arbeitete früher im Bärenwald und seit einigen Jahren in der Eulen- und Greifvogelstation tätig. Außerdem ist er als selbstständiger Künstler/Illustrator und Ornithoclimber unterwegs. So konnte er alle seine Leidenschaften vereinen.

Lebensraum Baum – Artenschutz in der Gemeinde

Das Thema „Artenschutz und Baumpflege“ wird in Österreich noch nicht sehr breit diskutiert, gewinnt aber immer mehr an Bedeutung. Unsere Kollegen aus Deutschland sind auf Grund einer anderen Rechtslage schon viel länger mit diesem Thema konfrontiert.

Über Richtlinien, Normen, Gesetze und vieles mehr lässt sich lange diskutieren, doch eines ist klar: Du trägst selbst Verantwortung für deine Entscheidungen und dein Handeln.
Gerade als Baumpfleger/Gärtner stehst du tagtäglich vor wichtigen Entscheidungen, die das Ökosystem direkt und indirekt beeinflussen. Deshalb ist es wichtig, dass du über die komplizierten Zusammenhänge der Kreisläufe zwischen Tieren, Pflanzen und letztendlich auch des Menschen, zu mindestens grundlegend, Bescheid weißt.
Habitat- und Höhlenbäume bieten einer unzähligen Tier- und Pflanzenvielfalt einen Lebensraum. Mit der Fällung eines solchen Baumes können ganze Populationen für immer ausgelöscht werden. So etwas wollen wir in Zukunft vermeiden!

Referentinnen und Referenten

Univ.-Prof.in Mag.a Dr.in Erika Maria Wagner

ist seit 2014 Institutsvorständin des Instituts für Umweltrecht, Leiterin der Abteilung für umweltrechtliche Grundlagenforschung und Leiterin der Abteilung Umweltprivatrecht am Institut für Zivilrecht der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz. Davor war sie bereits länger als Professorin dort tätig.
Im Zuge ihrer wissenschaftliche Laufbahn hat sie zahlreiche Auslandsaufenthalte absolviert: z. B an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, bei der Europäischen Kommission (Belgien), am Moskauer Institut für Gesetzgebung und Rechtsvergleichung, an der Regierung der Russischen Föderation, an der Universität Trier und an der Karls-Universität in Prag.

Ihr heutiges Tätigkeitsfeld umfasst das gesamte Umwelt- und Zivilrecht. Im Bereich Umweltrecht forscht sie u.a. zu Umwelthaftungsrecht, Nachbarschaftsrecht, Naturschutzrecht, Immissionsschutzrecht, Aarhus-Konvention, Infrastrukturrecht, Atomrecht, Gentechnikrecht. Im Bereich Zivilrecht beschäftigt sie sich insbesondere mit Schadenersatzrecht, Sachenrecht (Dienstbarkeiten) und Familienrecht.

Baumhaftung – Spannungsfeld ökologischer Wert und Gefahr

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Baumhaftung und legt die unterschiedlichen Konstellationen dar, in denen den Halter des Baumes oder des Weges das Haftungsrisiko treffen kann. Zugleich soll aber auch ein Bewußtsein dafür geschaffen werden, dass die derzeitige Rechtslage in der Praxis eine Situation schafft, die ökologischen Werten entgegen läuft, da massive Eingriffe in den Baumbestand zur „präventiven" Haftungsvermeidung die Folge sind. Einerseits will der Vortrag durch Vermittlung von Kenntnissen über allfällige Risikosituationen aufklären, andererseits einen allfälligen Novellierungsbedarf der derzeit ungeschriebenen Baumhaftung zur Diskussion stellen.

Weitere Unterlagen zum Vortrag sind als Beilage in der Tagungsmappe.

Referentinnen und Referenten

Thomas Smutny, BSc MSc

absolvierte das Bachelorstudium Geographie und anschließend das Masterstudium Kartographie und Geoinformation an der Universität Wien. Während des Studiums arbeitete er bei der Flughafen Wien AG und begann nach Abschluss des Studiums bei der Firma gemdatNÖ im Bereich Geographischer Informationssysteme zu arbeiten. Dort ist er Produktverantwortlicher für ProOFFICE und WebOFFICE.

Vorstellung GIS-unterstütztes Grünflächenmanagement mit ProOFFICE

Die gemdat Niederösterreich, die 1982 als Anbieter von EDV-Lösungen für die Gemeindeverwaltung gegründet wurde, ist heute mit einem Kundenkreis von über 500 Gemeinden, rund 32 Gemeindeverbänden und über 450 Bildungseinrichtungen der größte kommunale EDV-Dienstleister in Niederösterreich.
Das Web-basierte Programm ProOffice Grün und Spielplatz bietet einen kartenbasierten Überblick zu all Ihren Grünflächen und Spielplätzen, wo diverse Tätigkeiten dokumentiert und geplant werden können. Zudem unterstützt das ProOffice Grün und Spielplatz bei gerichtsfester Datenhaltung mittels inkludierter Berichtsfunktion (und möglichem Export per Knopfdruck). Auch die Pflege (inklusive Plankosten und -zeiten) von Grünanlagen kann mittels GIS-unterstütztem Grünflächenmanagement optimiert werden.

Referentinnen und Referenten

StR wHR DI Dr. Leo Lindebner

ist Absolvent der Studienrichtung Forstwirtschaft an der BOKU Wien. Er war langjähriger Leiter der Forstinspektion an der BH Neunkirchen und ist seit November 2018 in Ruhestand. Derzeit ist er als Stadtrat für „Forst, Gärtnerei, Agrar, Fuhrpark und Bauhof“ in der Stadtgemeinde Mödling tätig. Er zeichnet u.a. verantwortlich für das nachhaltige Waldentwicklungskonzept und eine moderne Freiflächenplanung unter dem Vorzeichen des Klimawandels.

Grünräume zum Nachahmen – Praxisbeispiele aus Mödling

Die Überlegungen zur Freiflächengestaltung und –betreuung im Ballungsraum rund um Wien fußen sehr stark in der überregionalen Vernetzung von ökologischen Ressourcen:
Darum werden kleinregionale Konzepte für den Bezirk und in Verbindung mit der Großstadt, etwa in der Betonung von Grünspangen und –achsen gefördert.

Forciert werden Ökoprogramme, etwa in Form von Ökonischen, Bienenweiden, extensiven Ökobeeten, für G’stettn, Sekundärstandorte und Industriebrachen gibt es eigene Konzepte.

Im Klimawandel bekommen naturnahe, „lebendige“ Wasserachsen und Feuchtinseln, wie der renaturierte Mödlingbach und ein Netzwerk von Feuchtbiotopen, immer mehr Bedeutung.
Großes Interesse hat aktuell das Beratungs- und Förderprogramm für „Urban Green“, unter dem in Mödling Dachflächen- und Fassadenbegrünungen laufen.

Markt der Möglichkeiten

ENU Die Energie- & Umweltagentur des Landes NÖ
Wiener Straße 2, Top 1.03
2340 Mödling
https://www.enu.at/

AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
Spargelfeldstraße 191
1220 Wien
https://www.ages.at/startseite/

BIOSPHÄRENPARK WIENERWALD MANAGEMENT GmbH
Norbertinumstraße 9
3013 Tullnerbach
https://www.bpww.at/de

GemDat - Niederösterreichische Gemeinde-Datenservice GmbH.
Girakstraße 7
2100 Korneuburg
https://www.gemdatnoe.at/

Kreitl e.U.
Die Marchfelderstraße 13
2281 Raasdorf
https://www.kreitl.at/

EULEN- UND GREIFVOGELSTATION Haringsee
Untere Hauptstraße 34
2286 Haringsee
https://www.eulen-greifvogelstation.at/willkommen/

Green Service Deinhofer Josef
Leithen 29
3325 Ferschnitz
https://www.green-service.at/

Rudolf Steinbauer Garten- und Landschaftsgestaltung
Barichgasse 2
1030 Wien
http://www.gaertnerei-steidinger.at/gartengestaltung.html

GartenLeben GmbH
Weitraerstraße 20a
3910 Zwettl
http://www.gartenleben.at/

Praskac Pflanzenland
Praskacstraße 108
3430 Tulln/Donau
https://www.praskac.at/

Hameter GmbH
Werthfeldstraße 33
3441 Baumgarten
https://www.hameter.eu/

Maschinenring Weinviertel
Industriestraße 1
2115 Ernstbrunn
https://www.maschinenring.at/maschinenring-region-weinviertel